SOLIDARITÄTSKUNDGEBUND

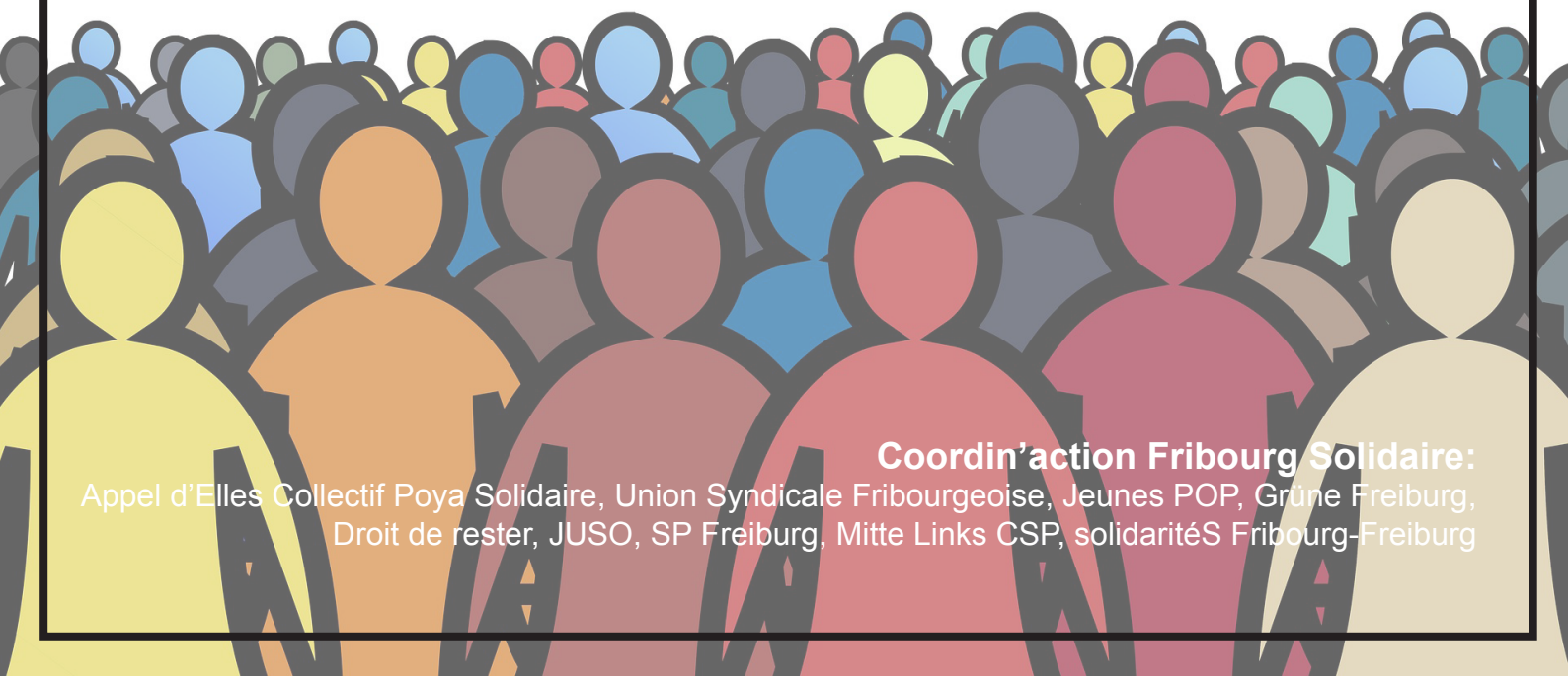
Recht auf ein Leben in Würde,
auf Arbeit und Ausbildung für Alle!

NEIN zu Ausschaffungen
nach Äthiopien und Eritrea!

Regularisierung von Flüchtlingen,
die seit langem mit der Nothilfe überleben!

Mittwoch, 20. Juni, 18 Uhr

FREIBURG | RUE DE ROMONT
vor der reformierten Kirchgemeinde



Coordin'action Fribourg Solidaire:
Appel d'Elles Collectif Poya Solidaire, Union Syndicale Fribourgeoise, Jeunes POP, Grüne Freiburg, Droit de rester, JUSO, SP Freiburg, Mitte Links CSP, solidaritéS Fribourg-Freiburg

Mehrerer Flüchtlinge aus Äthiopien und Eritrea sind momentan im Kanton Freiburg von ihrer Ausschaffung bedroht. Seit Jahren leben sie als abgewiesene Asylsuchende in der Unterkunft „la Poya“.

Ein jüngst ausgehandeltes Abkommen zwischen der Schweiz und der äthiopischen Regierung sieht vor, abgewiesene Asylsuchende nach Äthiopien auszuschaffen - in Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten dieses Landes, berüchtigt für die von ihnen verursachten Menschenrechtsverletzungen. Das Abkommen wird von Amnesty International als „hoch problematisch“ bezeichnet. Gleichzeitig beginnt das Staatssekretariat für Migration, Druck auf eritreische Asylbewerber auszuüben. Es gibt vor, dass die „Bedingungen vorhanden sind“ um Ausschaffungen nach Eritrea durchzuführen, ein Land, das für seine systematischen Menschenrechtsverletzungen bekannt ist.

Auch in der Schweiz werden wirtschaftliche, soziale und kultruelle Menschenrechte, die in dem UN-Sozialpakt verfasst sind, verletzt. Die schweizerische Regierung ist durch die Ratfizierung des Pakts verpflichtet, diese Rechte zu respektieren, zu schützen und zu gewährleisten - im In- und Ausland. Die betroffenen Flüchtlinge aber leben mit dauernder Furcht vor ihrer Ausschaffung. Die ohnehin schon desaströse Lebensbedingung, die mit der Nothilfe einher geht und für ein reiches Land wie die Schweiz unwürdig ist, werden durch diese Angst zusätzlich verschlechtert.

Untergebracht in den baufälligen Baracken von „la Poya“, die von der Firma ORS AG verwaltet werden, müssen diese Frauen und Männer versuchen, mit 10 Franken pro Tag zu überleben. Sie dürfen weder einer Arbeit nachgehen noch eine Ausbildung besuchen, dürfen kein Natel auf ihren Namen haben noch sich am Abend an einen öffentlichen Ort begebenJede Woche müssen sie sich auf dem Amt für Bevölkerung und Migration melden – mit der Angst, jederzeit ausgeschafft werden zu können.

Das Ziel des Nothilfesystems ist es, die Flüchtlinge so schlecht zu behandelnd, dass sie die Schweiz verlassen. Allerdings müssen die Menschen wegen ihrer Opposition gegen das jeweilige herrschende Regime im Falle ihrer Rückreise um ihre Unversehrtheit, ja sogar um ihr Leben fürchten.Der Traum dieser Menschen ist es zu arbeiten, zum Wohlergehen der Gesellschaft beitragen zu können und sich eine bessere Zukunft aufzubauen. Mit der Unterstützung von coordin'action Fribourg Solidaire fordern sie die Regierung auf:

- Keine Ausschaffungen nach Äthiopien und Eritrea auszuführen;
- Schutz und Regularisierung des Aufenthaltsstatus der betroffenen Personen;
- Respekt und Garantie der grundlegenden sozialen, wirschaftlichen und kulturellen Rechte

Sich mit den Flüchtlingen solidarisieren, die unter den Bedingungen der Nothilfe überleben, bedeutet auch, sich für die Rechte aller Menschen einzusetzen. Die unmenschliche Behandlung, die heute gewissen Flüchtlingen zugeteilt wird, kann morgen schon für weite Teile der Bevölkerung zur Norm werden.
Wir lehnen diese Logik ab und kämpfen dafür, dass die durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und den Internationaler Pakt über wirtschaftliche soziale und kulturelle Rechte der Vereinigten Nationen garantierten Menschenrechte für alle Menschen gilt, unabhängig ihrer Herkunft.

Coordin’action Fribourg Solidaire:

Appel d’Elles Collectif
Poya Solidaire
Union Syndicale Fribourgeoise
Jeunes POP
Grüne Freiburg
Droit de rester
JUSO
SP Freiburg
Mitte Links CSP
solidaritéS Fribourg-Freiburg

coordinationmigration@protonmail.ch